

Vertical text on the left margin, including 'ld-', 'an', 'schaft', 'er mit', 'immer', 'ante.', '7.50', '12.50', '16.25', 'rlette', '2.—', '1.80', '6.50', 'je.', 'er zc.', 'Aem-', 'blätter', 'zeng', 'er- und', 'Ehren-', 'nie da-', 'jowie', 'emarte', '41 37', 'EN', 'rn', 'Göpel-', 'rieb.', 'er,', 'en', '10', 'er.', 'cht.'

Pränumerationspreis: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 — „ Vierteljährig 2 — „ 50 „ Monatlich — „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 — „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 — „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Referate werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eekstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. Anfertigungspreis: Der Raum einer einpaltigen Garmondzelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., incl. der Stempelgebühr à 30 ct.

Initial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 199. Hermannstadt, Dienstag den 29. August 1899. 115. Jahrgang.

## Jeremias.

Berlin, 25. August.

Der Conservatismus, auch der gut geartete, ist stark mit Pessimismus verflochten. Die ewige Wiederholung der Behauptung, daß es in der Welt früher besser gewesen sei, ist im Grunde selbst ein Schalkgeflücht. Die Socialisten sind die Partei der Zukunft und darum die geborenen Optimisten; die Conservativen sind die Verherrlicher der Vergangenheit und darum Pessimisten. Dem Liberalismus bliebe also die Gegenwart, und mit dieser Vertheilung könnte er zufrieden sein. Aber im Lichte fremder Beurtheilung erscheint er nicht immer als der zielbewußte Repräsentant der Gegenwart. Die Socialisten werfen ihm vor, daß er zuviel mit dem Vergangenen liebäugelt, und die Conservativen tabeln ihn ob seiner Vorliebe für Zukunftsstimm. Unseres Erachtens hat die erste Ausstellung mehr Berechtigung, als die zweite: das Schiff des Liberalismus hätte flottere Fahrt gehabt, wenn es rechtzeitig den Ballast der Traditionen über Bord geworfen hätte.

Aber die Conservativen, in deren Augen wir die Vorfrucht des Socialismus sind, scheitern uns, wie gesagt, Optimisten. Da der Solonon in politischen Erörterungen die Ausnahme bildet, vergrößert sich jener Vorwurf in der Form manchmal zur Inbreviatur, und dann heißen wir Anhänger des Großcapitalis, Feinde des Mittelstandes, Beförderer der Schwindelgeschäfte, Freunde der Börsenjobber u. s. w.

Vor kurzer Zeit haben agrarisch-conservative Blätter dem Liberalismus eine Anklage bereitet, die zwar in der gedachten Richtung sich bewegte, auf die aber Delinquent doch nicht gefaßt sein konnte. Besagte Blätter sind der Meinung, daß ein großer Börsenkrach in Aussicht stehe, und es ist ihnen gelungen, zwischen dem Krach und dem Liberalismus einen Zusammenhang zu konstruiren. „Die Zeitartikel freisinniger Zeitungen“, so ruft der agrarische Jeremias, „überfließen von schwungvollen Schilderungen des glänzenden „Aufschwunges“, des ungeheürlichen Milliardenreichthums Deutschlands, so daß der naive Leser glaubt, in einem unerlöschlichen Goldstrom zu schwimmen.“ Die Redactoren der freisinnigen Zeitungen haben somit in ihrem lafterhaften Optimismus die Abonnenten verlockt, das Geld von der Sparcasse zu holen und damit an der Börse zu speculiren. Ob die Redactoren für diese Art der Beschäftigung seitens der Bankiers und Börsenleute honorirt worden sind, ist eine Frage, die der Jeremias zurechnender Weise nicht aufgeworfen hat.

Wir überschätzen die Nerven der freisinnigen Artikelschreiber wohl nicht, wenn wir behaupten, daß jene Anklage Niemanden um den Schlämmer gebracht hat. Der Hansnarr, der sich an der freisinnigen Presse reibt, hat sie offenbar nicht gelesen. Er würde sonst wissen, daß angesichts der Anspannung der Speculation und der stets damit in Verbindung stehenden Vertrauenslosigkeit des großen Publicums gerade liberale Zeitungen es gewesen sind, die während der Stimmte erhoben haben. Wir rechnen ihnen dies gar nicht als Verdienst an. Ja, wir möchten behaupten, daß in allen Speculationszeiten, den jetzigen, wie den früheren, die Presse, und zwar — bewundern, conservativer Jeremias, unsere Gerechtigkeit! — sowohl die liberale, wie die conservative, in ihren Spalten bis zur Ermüdung auseinandergerissen hat, daß die Herrlichkeit demnach zu Ende gehen müsse. Eine derartige Prophezeiung gehört sozusagen zum eigenen Inventar jeder Redaction; sie erfordert geringe Anschaffungskosten und macht doch einen guten Eindruck. Diese Prophezeiung unterwirft sich von ihren sämtlichen Collegen dazurück, daß sie unter allen Umständen schließlich in Erfüllung geht; denn einmal folgt auf jede Speculation, zumal die Ueber-speculation, der Rückschlag, bei dem es heißt: den Lichten heißen die Hunde. Einen großen Erfolg haben die Wohnungen der Presse erfahrungsgemäß nicht; es gibt zwei Personenclassen, denen nicht zu raten ist: Verliebte und Speculanten. Trotzdem wird es die Aufgabe der Presse bleiben, Beobachter in der Wüste zu sein, und dieser Aufgabe wird sich von den ernst zu nehmenden Blättern Deutschlands auch nicht ein einziges entziehen.

Allerdings werden die freisinnigen Zeitungen nicht in das Horn blasen, welches die Herren Klopfer und Genossen in ihren agrarischen Druckstücken anstimmten. Die Gesellschaft hat seit den Tagen, da die Handelsverträge abgeschlossen worden sind, an den Wassern Babels gesessen und den Niederergang Deutschlands bejammert. Diese Prophezen haben sich in der Rolle des Arztes, der den Kranken aufgegeben hatte und nun, da dieser frisch und gesund einher wandelte, hartnäckig daran festhielt, daß der Gegenstand seiner Diagnose theoretisch todt sei. Es wäre lächerlich, den wirklichkeitsgemäßen Aufschwung, in dem Deutschland zur Zeit sich befindet, kurzer Hand darauf zurückzuführen, daß unser Reich mit mehreren wichtigen Absatzgebieten jetzt ein besseres sozopolitisches Verhältnis hat, als früher; aber den Agrariern (die im umgekehrten Falle natürlich den Schluß „post hoc, ergo propter hoc“ gemacht hätten) ist es überaus schmerzhaft, daß der lebhafteste Geschäftverkehr sich gerade den Schluß des Jahrhunderts ausgeführt hat. Ein Jeremias steht immer am Ende einer Periode, und das hagerere Mißgeschick des Grafen König würde sich fitzloß ausnehmen, wenn am Schluß des Jahrhunderts nicht Tag für Tag in den Handelsberichten der Zeitungen lände: Die Fabriken sind so beschäftigt, daß sie neue Aufträge nicht mehr übernehmen können.

Wir wollen nicht ohne Weiteres voraussetzen, daß es den Unken, die in der „Agrar.-Corr.“ ihr Wesen treiben, Freude verursachen würde, wenn der wirtschaftliche Fortschritt stoppte; indes kann man nicht ganz das Gefühl los werden, daß bei ihren Prophezeiungen der Wunsch beim Gedanken Baße gefaßt habe.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. August.

In einer Budapest'er Zuschrift der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ wird ausgeführt, daß man von ungarischer Seite das Erscheinen der Vertreter deutschen Cultur- und Geisteslebens, welche zur jüngst stattgefundenen Enthüllung des Bildes des Kaisers in Hermannstadt nach Ungarn gekommen sind, mit besonderer Begeisterung begrüßt. Der Ungarische werde die Gäste aus Deutschland am besten befehlen, was sie von den in's Reich hinausgehenden Noth- und Klagenrufen über Magyarisierung und Unterdrückung zu halten haben. Die Siebenbürger Zustände gewinnen durch die Betrachtung aus der Nähe; es sei offenbar, daß ein Particularismus, wie ihn die Sachien ausgebildet haben, nur in einem Staatswesen möglich ist, dessen Grundprincip der Freiheit und die weitestgehende Toleranz bilden. Man hegt nur den Wunsch, daß sie die Befreiung ihres Volkthums mit den bestehenden Anforderungen, die der Staat an sie stellt, in Einklang bringen. Nachdem zahlreiche Vertreter deutschen Geisteslebens sich aus unmittelbarer Anschauung ein Urtheil über die Zustände der Siebenbürger Sachien bilden konnten, werden Versuche, die deutsche Sentimentalität gegen das Ungarische aufzubringen, wie sie seitens gewisser siebenbürgischer Kreise zuweilen unternommen werden, in Zukunft hoffentlich einen sehr geringen Widerhall mehr finden.

Aus Ratot wird der „Bud. Corr.“ gemeldet: Ueber das Befinden und die Reisebedingungen des Ministerpräsidenten Koloman Széll curfieren in den Blättern die verschiedensten Meldungen, welche unbegründet sind und bloß auf Combinationen beruhen. Wie wir auf's bestimmteste versichern können, hat der Ministerpräsident Sonntag, am 20. d., das Bett wohl schon verlassen, doch haben seine Schmerzen noch nicht gänzlich aufgehört, weshalb er vorläufig in Ratot verbleibt. Vorausichtlich wird sich der Ministerpräsident in den ersten Septembertagen, da Seine Majestät von den kühnlichen Mandovern zurückgekehrt sein wird, nach Wien begeben, um Seiner Majestät Bericht über die laufenden Angelegenheiten zu erstatten. Mittlerweile dürfte sich der Ministerpräsident, wenn sein Zustand ihm dies ermöglicht wird, auch für einige Tage nach Budapest begeben. Für Mitte September wird der Ministerpräsident auch zur Beschäftigung der

landwirtschaftlichen Ausstellung in Szegedin erwartet. Am 25. d. fand sich in Ratot Minister am kön. Hoflager Graf Emanuel Széchenyi ein, der beinahe in den jüngsten Tagen am allerhöchsten Hoflager in Zich erschienen war.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Meldung eines hiesigen Abendblattes von einer angeblich bevorstehenden Reise des Ministerpräsidenten Grafen Thun an das allerhöchste Hoflager nach Zich ist gänzlich unbegründet.

Die Präsidentin des slovakischen Frauenvereins „Zivena“, Frau Helena Solová, veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie die Meldung des „B. N.“ dementirt, in der Generalversammlung der „Zivena“ in Turocz-Szent-Marton wäre ein an den Reichstag zu richtendes Memorandum festgestellt worden. An der Nothiz sei Alles aus der Luft gegriffen. „Zivena“ sei ein unpolitischer, unschuldiger Frauenverein, der sich mit der Politik nicht beschäftigen kann, am wenigsten in der Generalversammlung, die, wie immer, auch diesmal in Gegenwart eines Regierungskommissärs von Statten ging. — Die in dem solchen Memorandum verbotenswerthen Aspirationen der slovakischen Ultras sind aber leider echt!

Wie „Moravni Listy“ mittheilen, werden den Czechen weitgehende Zugeständnisse hinsichtlich ihrer Postulate in sprachlicher Hinsicht angeboten, und zwar solcher Art, daß dadurch der Widerstand der Deutschen nicht provocirt würde; dagegen hätten sie das deutsch-böhmische Sprachgebiet und die deutsche Vermittlungssprache für das ganze Reich — bloß Galizien und Südböhmen ausgenommen — anzuerkennen.

Die „Politik“ meldet aus Wien, daß der Reichsrath für Anfangs October einberufen werden soll, und zwar beßhalb erst so spät, weil erst in der zweiten Hälfte September die Publication der noch ausstehenden Ausgleichsgesetze erfolgen werde, da die Oesterreichisch-Ungarische Bank ihr letztes Wort noch nicht gesprochen habe. In der Wochenconferenz der Minister fanden am 25. d. die Großräthe Vorkommnisse und die Vorgänge in Dittöbony auf der Tagesordnung.

Die Ankündigung, daß die Regierung in Bezug auf den dem österreichisch-ungarischen Militärattaché Obersten Schneider zugedachten, von diesem jedoch als Fälligung erklärten Bericht, der bei der Verhandlung in Rennes erwidert wurde, eine Untersuchung anordnen werde, ist unzutreffend. Das Cabinet Waldeck-Rousseau ist mit der größten Gewissenhaftigkeit darauf bedacht, seinerseits Alles zu unterlassen, was irgenwie eine mittelbare Einflußnahme auf die Entscheidung des Kriegesgerichtes geübt und zur Schwächung der Autorität des zu fällenden Urtheils ausgeübt werden könnte. Diesem Grundsatze würde nun die Verfügung einer Untersuchung über den genannten Punct durch die Regierung nicht entsprechen.

## Der Dreyfus-Proceß.

Reims, 26. August.

Der heutige Tag war ein Tag der Sensation, er hat den Anklägern des Capitän Dreyfus einen geradezu irreparablen Krach gebracht. Endlich ist die Wahrheit über das Kriegesgericht vom Jahre 1894, nach der man so lange vergeblich suchte, durch die sensationelle Aussage des Capitän Freyhütter vollends an's Licht gelangt. Der Capitän Freyhütter, durch dessen Aussage heute der Oberst Maurer, der Präsident des Kriegesgerichtes vom Jahre 1894, süßen gestraft wurde, war es, der durch das Geständniß der Fällungen des Obersten Henry und durch dessen Selbstmord in seinem Gewissen auf's tiefste erschüttert, an der Richtigkeit seines, im ersten Kriegesgericht gegen Dreyfus abgegebenen Botums zu zweifeln begann und sich spontan an seinen vorgesetzten Minister mit der Bitte wandte, in dieser Sache ausfragen zu dürfen, damit er sein Gewissen erleichtere. Es war derselbe Officier, der im Jahre 1894 als der jüngste Weisiger des Kriegesgerichtes als Erster sein Botum abgegeben hatte und der darum vor der Abgabe desselben von der nationalistischen Presse umschmeichelt und als

## Feuilleton.

### Im Doctorhause.

Roman von Emmy v. Borgsiede.

(19. Fortsetzung.)

„Du hast Dich getraut, Karin; welchen Grund hätte ich dazu gehabt?“ — fragte Moz.  
„Weil ich weinte und Du böse mit mir bist.“ — erwiderte Karin.  
Mit einem stillen Nicken sah er ihr wortlos in's Auge, sie sah die also ihre Schuld.  
„Nun komm' in das Wohnzimmer, Karin, dort steht die Salbe im Schrank.“  
Sie zauderte noch immer, endlich hauchte sie:  
„Ich möchte lieber die Schmerzen erdulden, Dinkel. Großmama wird wieder so unfreundlich zu mir sein, wenn sie den Grund meines Unfalls erfährt.“  
„Welchen Grund, Karin?“ fragte Wenden.  
„Daß ich so trübselig gewesen bin, so böse gegen Dich, und dies nun die Strafe, die wohlverdiente Strafe ist.“  
„Du fühlst also, daß Du unliebendwürdig zu mir warst?“ fragte Moz ernst.  
„Ich dachte ja, es freute Dich ein wenig, mit mir zu musciren, und ich ahnte nicht, daß es Dich kränken würde.“  
„Es waren auch stets meine schönsten Stunden,“ gestand sie leise.  
„Werden wir wirklich nie mehr zusammen spielen, Dinkel?“  
„Wenn Deine Hände gesund sind, wollen wir noch weiter davon sprechen. Jetzt aber komm'. Meine Mutter wird den Grund Deiner Schmerzen nicht erfahren.“  
Dann verband er die verbrannten Finger des jungen Mädchens, während er sagte: „Karin, wüßtest Du es unecht finden, jemand durch

Freundlichkeit zu täuschen, wenn man ihn verabscheut? Würdest Du es aufrichtig nennen, wenn Dich jemand, welcher mit Dir zusammenleben soll, durch allerlei Gründe hinzuhalten sucht, um eine Vereinigung zu verzögern, ohne den Muth eines offenen Geständnisses zu haben?“

„O, Dinkel, Dinkel,“ stammelte jetzt Karin tief ergriffen, mit Thränen in den Augen.

„Du handelst unedel, Katharina. Sage dem Mann, der Dein Gatte werden soll, ehrlich, großherzig die Wahrheit, daß Du ihn mißachtetst, sage ihm, daß seine und Deine Seele niemals zusammenhängen können, daß nur Dein Stolz, Dein Trost Dich zu ihm geführt hat. Willst Du das aber nicht, dann tröste Dich mit seinem Reichthum, mit dem genüßreichen äußeren Leben an seiner Seite, mit seiner hervorragenden Stellung. Entäußere Dich Deines fühlenden Herzens und diene dem Götzen Gold, der Dich hoch über allen Staub erheben wird, aber, Katharina vergiß nicht, daß Du dann für alle Zeit gebunden bist und es vor Gott ein Verbrechen ist, den Gatten zu hassen und einen Anderen zu lieben.“

Erschüttert durch die Mahnworte, gemarkert durch die Wahrheit derselben, wollte Karin ihre Hände befeien, aber Moz hielt sie fest und fuhr fort, seine geistfluchtenden Augen unverwandt auf ihr zuckendes Angesicht heftend:

„Du willst fliehen, Karin? Nein, nein, bleibe, höre das Wort eines Mannes, der Dich bewahren möchte vor Neue. Noch einmal also: sei größer, als viele Deines Geschlechtes, entlage oder vergiß. Aber heuchle nicht mehr, spiele kein unwürdiges Spiel mehr, wie vorgestern.“

„Ich wußte, daß Du mir deshalb zürnest, aber daß Du mich verachten würdest.“

„Sprich nicht solche Dinge,“ entgegnete Wenden ruhig, „ich tabelte Dich nur, ich verachte Dich nicht. Aber bewahren möchte ich Dich vor dem inneren Verderben, vor Selbstanklagen, vor Verzweiflung. Deshalb sollst Du Dir klar machen, was Du thun willst.“ Damit trat er, ihre Hand frei gebend, zurück und ging in's Dorf, einen Krankenbesuch zu machen.

X.

„Guten Tag, Käthchen!“ und der Consul eilte mit ausgearbeiteten Armen auf Fräulein von Berkow zu. Am Tisch im Garten saßen Frau Wenden und der Doctor, letzterer kein Schild mehr für Karin, und erwiderten den Gruß des Neuangekommenen; Katharina aber hatte sich erhoben, und den Ausdruck unbehaglicher Entschlossenheit im Anblick trat sie vom Tische zurück. Ihre großen, jetzt so ernst blickenden Augen saßen auf Hüden's Gesicht heftend, sagte sie mit lauter, obwohl bebender Stimme:  
„Nennen Sie mich nicht mehr Käthchen, Herr Consul, heute ist der Tag da, an welchem ich Sie bitten muß, mich wieder als eine Ihnen Fremde zu betrachten. Unterbrechen Sie mich, bitte, nicht.“ wehrte sie seinen Einwurf ab, „ich bin Ihnen dieses Geständniß schuldig. Daß ich Sie nicht liebe, habe ich Ihnen nicht verhehlt, aber — hier stockte sie, in höchster Verwirrung farbte sich ihr weißes Gesicht rosig, und ihr Auge suchte den Boden.“

„Aber?“ fragte Hüden in scharfem Ton.  
„Aber ich liebe einen Anderen.“

Sie blickte groß und stolz empor, wie leuchtende Verklärung lag es auf ihrem Antlitz, dann fuhr sie fort:  
„Aus diesem Grunde muß ich Sie bitten, mir meine Freiheit zurückzugeben und unsere Verbindung als gelöst zu betrachten, denn sie würde ein Frevel sein.“

„Ah, vermuthlich hat Dir Deine unsterbliche Seele das weiß gemacht,“ sagte der Consul mit eifrigem Hohn. „Fürchte Dich nicht vor der Hölle, süßes Käthchen, Du wirst nicht hineinkommen, trotz Deines Verbrechens.“  
„Die Hölle, die Sie meinen, schreckt mich nicht, Herr Consul, gab das Mädchen fest zurück, „wohl aber das Loß, welches meiner an Ihrer Seite wartet, das Loß, da nicht zu lieben, wo es Pflicht, und da zu lieben, wo es Sünde ist. Mein Trost hat mich lange genug verblendet, doch Gott sei Dank — noch in letzter Stunde erwachte mein Rechtsbewußtsein, das Bewußtsein, mit Ihnen ein unwürdiges Spiel getrieben zu haben, und nun bitte ich Sie: zürnen Sie mir nicht, geben Sie mich frei.“  
(Fortsetzung folgt.)



Stimmen aus dem Publicum.

In die demalen 5 Schuljahre umfassende Knaben-Volksschule des ev. Landeskirchen-Seminars (Schweisgasse 32) können nach Maßgabe des verfügbaren Raumes noch einige Knaben aufgenommen werden.

Hermannstadt, 28. August 1899.

Die Seminar-Direction.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. August.

(Personal Nachricht.) General-Truppen-Inspector Obd. Prinz Ludwig Windisch-Wraech ist vorgestern Abend mit dem Fogaraser Zug hier eingetroffen und im Hotel „Römischer Kaiser“ abgestiegen.

(Bersehungungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Josefa Jozsa geb. Vihriczany von der Gyerö-Baszarhelyer zur Subdoppler Staats-Elementarschule in der Baross-Gasse, ferner die Lehrerin Charlotte Maygraber von der Rudfircz zur Gyalvanyer Staats-Elementarschule verlegt.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlobt, daß Dr. Eubius Lemány, mit dem Siege in Hermannstadt, in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Wählige Qualification.) Finanzminister Lufacs hat in Angelegenheit der physischen Qualification der Staatsbeamten an die Leiter der ihm untergeordneten Aemter folgende Instruction gerichtet: Der § 6 der Dienstvorschriften stellt als allgemeine Vorbedingung für den Staatsdienst fest, daß nur Derjenige im Staatsdienste verwendet werden könne, welcher nachweist, daß sein Gesundheitszustand ihn zur Erfüllung seiner Dienstpflichten fähig macht.

(Die Beschaffung militärischer Maschinen im J. Lande.) Das Kriegsministerium hat durch einen besonderen Erlaß allen Heeresanstalten aufgetragen, alle erforderlichen Maschinen, Werkzeuge und sonstigen technischen Bedarfsartikel grundsätzlich nur in Oesterreich-Ungarn zu beschaffen.

(Sanitätsdienst bei der Honvédarmer.) Der Honvédarmer hat im Vereine mit dem gemeinsamen Kriegsministerium angeordnet, daß die Honvédmannschaft, welche beim „Rothem Kreuz“ den Dienst als Träger und Hilfer von Verwundeten zu leisten bestimmt ist, zu 35 tägigem Dienst zu den betreffenden Garnisonsspitalern einzurücken hat.

(Mittelschulnachricht.) Am hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasium werden die Nachprüfungen am 30. und 31. August abgehalten. Die Einschreibungen erfolgen am 1.—3. September, und zwar von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.

(In der heiligen Lehr- und Erziehungsanstalt der Franziskanerinnen) finden die Einschreibungen am 1., 2. und 4. September Vormittags und Nachmittags im Schulgebäude der Anstalt statt.

(Im deutschen Kindergarten der Oberstadt, Quergasse 25.) beginnt Montag den 4. September l. J. das neue Schuljahr. Die Anstalt ist von 9—12 Uhr Vormittags geöffnet.

(Im deutschen Kindergarten Burgergasse 1) beginnt das neue Schuljahr am 1. September l. J. Anmeldungen auch vom 1. September an. Dieser Kindergarten ist von 9—12 Uhr Vormittags geöffnet.

(Lehrer-Wahl.) Am ev. Landeskirchen-Seminar in Hermannstadt ist der bisherige Lehrer in Mettersdorf Albert Preis zum ersten Lehrungslehrer gewählt worden.

(Die hiesige Gismenmacher-Genossenschaft) hatte die von Alters her übliche Feier des König-Stefans-Tages mit Rücksicht auf die am 19. d. stattgehabte Denkmahl-Entwässerung für den 26. d. verschoben.

(Hochwasser.) Durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage ist die Votivica im Rothenturmthale so bedeutend gestiegen (in einer Stunde um 36 Centimeter!), daß sie den Canal der Firma Messing und Fessel durchbrach, die Wiesen und das ausgesperrte Holz überflutete.

(Deutsches Theater.) Samstag den 9. September l. J. beginnt in Schäßburg Theaterdirector Leo Bauer mit seinem Ensemble vom Hermannstädter Stadt-Theater seine Vorstellungen.

(Veränderungen im Personen- und Gepäcksstatistik bei den königlich ungarischen Staatsbahnen.) Mit 1. September tritt auf den Linien der kön. ungarischen Staatsbahnen eine theilweise Aenderung der auf die Personen- und Gepäcksbeförderung bezüglichen Bestimmungen in Kraft.

(Ein sensationeller paläontologischer Fund.) „Pester Lloyd“ schreibt unter dem 26. d.: Vor einigen Tagen meldeten wir, es sei in der Nähe der Gemeinde Borboly ein antediluvianisches Thier von ungewöhnlicher Größe gefunden worden, um dessen Determinierung der Debener Professor Bella sich bemühe.

nicht ausgegeben, hingegen ist es gestattet, für jede einzelne Theilnahme Karten der zu benützbenden Zugattung zu lösen. — Beim Lösen der Fahrkarte ist das Reiseziel anzugeben. — Karten für die vierzehnte Zone werden nur für die zwei, den nächsten Anschluß besitzenden Züge ausgegeben, mit welcher die bezeichnete Station am raschesten zu erreichen ist.

Als Gepäck werden, außer Koffern und anderen dem persönlichen Gebrauche des Reisenden dienenden Gegenständen, noch aufgenommen: Fahrkarten, jedoch unverbunden; die Utenzilien der Artisten, wenn dieselben das Gewicht von 50 Kilogramm nicht überschreiten und keinen größeren Raum als vier Meter Länge einnehmen; Rissen, Tonnen und andere als Reisegepäck nicht geltende Gegenstände, wenn dieselben nicht schwerer als 50 Kilogramm und nicht größer als 0.5 Meter in der Länge und der Breite sind; kleine Thiere in Käfigen, Kisten oder Säcken.

(Ein Album von Kronstadt) ist soeben im Verlage der Buchhandlung Hiemelich erschienen und enthält 21 Ansichten von Kronstadt; daselbe ist in einer künstlerisch schönen, in 7 Farben ausgeführten Einbanddecke gebunden; das Format ist ein handliches (Klein-Quart-Format) und eignet sich dieses Album besonders zu Geschenken an liebe Freunde und Bekannte in der Ferne.

(Gruben Explosion.) In einem Stollen des Reichsauer Kohlenbergwerkes fand am 25. d. Nachts eine Explosion statt. Dank den sofort unternommenen energischen Rettungsarbeiten gelang es, mehrere schwerverwundete Arbeiter unter den Trümmern herauszubringen.

(Eine Viertelmillion Gulden zu wohltätigen Zwecken.) Aus Debreczin wird geschrieben: Am 25. d. starb hier eine all-gemeinen Ansehens sich erwerbende Matrone Namens Frau Ferdinand Schöfer geborene Juliana Varganyi, die gemeinsam mit ihrem im Jahre 1896 verstorbenen Gatten die evangelische Kirchengemeinde in Debreczin zum Hauptverdienst ihres bedeutenden Vermögens einsetzte.

(Attakirte Radfahrer.) Aus Debenburg berichtet man: Eine Gesellschaft von sechs Radfahrern passierte vor einigen Tagen in vorgerückter nächtllicher Stunde die längst des Wulka-Flusses durch Friedhofes führende Landstraße.

(Waffen aus der Türkenzeit.) Aus Debenburg berichtet man: In Güns wurden kürzlich bei Gelegenheit der Canalisationsarbeiten interessante archäologische Funde gemacht.

(Der Schatz im Brunnen.) Aus Debenburg wird berichtet: Bei Reinigung des offenen Brunnens auf der Schlucht-Wiese bemerkten die Arbeiter zu ihrer Ueberraschung im Schlamm etwas Stützernes.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

(Die Richtung des Rindergartens.) Die Direction des Rindergartens hat die Monatsgebühren für den Monat September festgesetzt.

Bella eine Dopsche, welche nicht verlesen dürfte, allseitig lebhaftes Aufsehen zu erregen, da es — wie Professor Bella angibt — einerseits nach der Erdgeschichte, in der das Thier gefunden wurde, andererseits nach den Neben Umständen positiv erscheint, daß es sich hier um die Reste des ältesten vorhistorischen Thieres handle, das bisher in Europa gefunden worden.

(Aufgefundene Hunnengräber.) Aus Wiener-Neustadt wird vom 22. d. geschrieben: Im Gemeindegelände K a g e l s d o r f bei Wiener-Neustadt wurden an der ungarischen Grenze Hunnengräber entdeckt, die sich zum Theile über die ungarische Grenze erstreckten.

(Ein blutiges Rencontre.) Aus Graz, 26. d., wird gemeldet: Um die Mittagsstunde hat ein Cadet Officiers-Vertreter einen Studenten der Medicin, der im Vorbeigehen seinen Säbel gestreift haben soll, in der Herrergasse in ein Haus getrieben, und ihn dort mit dem Säbel verlegt.

(Hinrichtung.) Am 26. d. Früh wurde im Gefängnißhofe des Gerichtshofes in Petrinja der berühmte Räuber Baski Samardzija-Milojevic durch den Scharfrichter Bali hingerichtet.

(Die Goethe-Feier.) Aus Frankfurt a. M. wird vom 26. d. berichtet: Anlässlich des 150. Geburtstages Goethe's ist die Stadt reich geschmückt, insbesondere der Goethe-Platz, auf welchem das Goethe-Denkmal steht, und die Umgebung des Platzes.

(Ein sonderbares Censurstückchen) hat das Berliner Polizeipräsidium geleistet. Im Friedrich-Wilhelmstädter Theater wird seit einiger Zeit eine Dramatisirung von Zola's „Germinal“ gespielt.

(Eine Ritttheilung.) Verloren wurde heute in der Ritttheilung auf dem Wege Schwesingasse, Bretterpromenade, Gartenegasse bis Wiesengasse 41 ein brauner Kinder-Überzieher-Kragen; derselbe wurde gefälligst Wiesengasse 41 abgegeben werden.

Original-Telegramm.

Paris, 28. August. Nachts herrschte Ruhe. Die revisionistischen Blätter erklären, die Aussage Freisäbter's zeige den Kriegsrichtern den Weg zur Wahrheit und Gerechtigkeit.

Fremden-Liste vom 28. August.

- Hotel Römischer Kaiser. Major, Schiffsteuermann, von Pola; Bojnarin, Leutnant, von Großwardein; Dr. Babics (ammt Sohn, Professor, Kremer, Universitäts-Professor, Kreisinger, Kaufmann, Dr. Sol, Abgeordneter, von Budapest; Pözl, Unternehmers, von Bregoi; Duburecu (ammt Gattin, Orecen (ammt Gattin, Privatier, von Craiova; Lemisch, Stadtpfarrer, von Schäßburg; Roth, Fanni, Feder, Wawrecks, Gut, Forchner, Prager, Rabiner, Jacob, Kaufmann, von Wien; Eigel, Kaufmann, von Brünn; Pözl, Kaufmann, von Karlsburg; Simet, Major, von Maros-Basarhely; Keffel, Ingenieur, von Blotwitz; Bögdy, Förster, von Krub; Kovat, Kaufmann, von Daiba.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities. Includes entries like 'Gold-Rente', 'Kronen-Rente', 'St.-G.-Anf. i. Gold', etc.

Table with 2 columns: Exchange rates for various currencies and commodities. Includes entries like 'Gold-Rente', 'Kronen-Rente', 'St.-G.-Anf. i. Gold', etc.

Nr. 3. 12760/1899.

[640] 1-1

**Kundmachung.**

Laut Mitteilung des k. ung. Schulinspectors ddo 14. August 1899, Z. 1616, wird mit 15. September l. J. in Hermannstadt eine Staats-Gewerbeschule mit ungarischer Unterrichtsprache in der Weise eröffnet, daß im Schuljahre 1899/1900 die Vorbereitungsklasse und die erste Klasse der Gewerbeschule in's Leben tritt, während die übrigen Klassen der Gewerbeschule in den folgenden Jahren stufenweise aufgestellt werden.

Der Unterricht findet in den Localitäten der l. ung. Staatschule Reispergasse Nr. 13 statt.

Das Schulgeld beträgt für jeden Schüler 2 fl. jährlich.

Die Einschreibungen werden in der obbezeichneten Schule in der Zeit vom 1-12. September l. J. von 5 Uhr Nachmittags entgegengenommen und ist der für die Einschreibungen bestimmte Termin umgehens einzuhalten, widrigen die Nichtbeachtung der für das Einschreiben bestimmten Zeit eine Uebertretung bildet, welche gemäß §. 157 des XVII. G. N. ex 1884 einer Bestrafung von 20 bis 200 fl. unterliegt.

Hieron erfolgt die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß die städtische Gewerbe-Lehrerschule in ihrer bisherigen Organisation und in den gegenwärtigen Localitäten unverändert aufrecht besteht.

Hermannstadt, am 21. August 1899.

Der Magistrat.

**Dr. Buron's Universal-Pflaster**

zum Anziehen, Vertheilen und Heilen jeder Art Wunden, Geschwüre, Gefröße, Abscesse u. s. w.

In Tiegeln à 35 kr. echt zu haben in Hermannstadt nur in der Apotheke „Zum Löwen“

August Teutsch.

Nr. 3. 12883/1899.

[638] 3-3

**Kundmachung.**

Samstag den 2. September 1899, Vormittags 9 Uhr, findet beim Stadtbauamt in Hermannstadt, Hundsrücken Nr. 1, eine Öffentliche Verhandlung zur Vergebung der Betonung des Bachbettes des Werk-Canals in der Bachgasse, wofür die Kosten auf 2218 fl. 33 kr. ö. W. veranschlagt sind, statt.

Offerten haben ihre schriftlichen, gehörig gestempelten und mit einem Badium von 220 fl. in Baarem oder cautionsfähigen Werthpapieren belegten Offerte versiegelt bis zum Beginn der Verhandlung beim Stadtbauamt einzureichen, wo auch der Plan und Kostenvoranschlag für diese Herstellungen, sowie die Licitation's- und Vertrags-Bedingungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Hermannstadt, am 22. August 1899.

Der Magistrat.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Erledigungen.**

- Beim Hermannstädter Bezirksgerichte eine neuorganisirte Bezirksrichter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Torbäcker Gerichtshofe eine Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Torbäcker Gerichtshofe eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Maros-Ludsker Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Weiblerer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Decker Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Nagyböndker Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Möderer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Banffy-Hunyader Bezirksgerichte die Grundbuch-Adjuncten-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Maros-Ludsker Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Topalfalvaer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Bajer Bezirksgerichte eine Vicenotär-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Kövösbanpaer Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 6. September.
- Beim Booszer Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 6. September.

**Kostfinder**

werden in gewissenhafte Verpflegung genommen; gesunde Wohnung mit Garten; Clavier, worin auch Unterricht erteilt werden kann, — bei Marie Wunsch, Stabs-Professors-Witwe, Elisabethgasse Nr. 40 in Hermannstadt. [610] 3-3

**Ein Lehrling oder Practikant**

mit guten Schulzeugnissen versehen, wird aufgenommen in der Eisenhandlung des **Andreas Török** in Hermannstadt. [652] 1

**Grazer Handels-Akademie.**

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr siebenunddreißigstes Schuljahr. Drei Jahrgänge, außerdem eine Vorbereitungs-Klasse für solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können. Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienste. Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. Abend-Curs. Halbjähriger Curs für Erwachsene. Vorausgesetzt ist hier nur die Volksschulbildung. Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospect ertheilt die Direction der Grazer Handels-Akademie. [542] 6-8 Die Direction.

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**  
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS  
**PUDER.**  
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Auerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.  
**GOTTLIEB TAUSSIG,**  
k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.  
In Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [16] 24-36

**Leonhardi's Tinten.**



Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte  
**DAS BESTE** für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art.  
Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten.  
Farbige Tinten, Autographic-Tinte, Rektographen-Tinte, Blauschwarze Tinte für Ingenieure und Schreiner, Fintepulver und Extract, Stempelfarben, Copirdruckfarben, Präparate zum Wäschezeichnen, flüss. Leim und Gummi, Symplicon.  
Eau de Labarraque (Tintenvertilger).  
Siegellack und Oblaten.  
**AUG. LEONHARDI,**  
Bodenbach a. d. E.  
In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des In- u. Auslandes zu haben. (186) 11-13

**Die Annoncen-Expedition** von **Heinrich Schalek,** WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, besorgt **Annoncen jeder Art** für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (2) 32  
Telephon Nr. 809. — Postfachcaffen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Instituts-Schülerzahl bisher über 800.

Gegründet 1888.

**Militär-Vorbereitungs-Institut.**

Directions-Kanzlei:

Fischerthorgasse Nr. 8, 2. Stock.

Diese altbewährte Bildungs-Anstalt für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten und Cadettenschul-Aspiranten eröffnet

mit 1. September 1899

**die Semestral-Haupt-Curse.**

Für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten Alter: von 17-20 Lebensjahren. Vorbildung: einige Mittelschul-Klassen oder Handelsschule u. für Cadettenschul-Aspiranten Alter: von 13-16 Lebensjahren. Vorbildung: 2-3 Classen Realschule, Gymnasium oder Bürgererschule.

Im Instituts-Internat: Volle Verjorgung bei militärischer Einrichtung und Disciplin. Der langjährige Bestand dieser Anstalt, wie insbesondere der aus Officieren d. H., Staatsprofessoren und Fachlehrern zusammengestellte Lehrkörper begründen das allseitig entgegengebrachte Vertrauen der p. t. Eltern und Vormünder in dem thätigsten Erfolge.

Hunderte ehemalige Schüler, welche demalen der Armee als Einjährig-Freiwillige, Cadetten oder Officiere schon angehören, rechtfertigen den besonderen Ruf dieses größten und bedeutendsten Provinz-Institutes.

Jede Information betreffs Verfassung und Einreichung der Gesuche etc., wie das ausführliche Programm sammt Namensliste aller approbirten Schüler ist zu haben durch die

Instituts-Direction:

Oberstlieutenant d. R. **VICTOR DROZDEK,** Pressburg, Fischerthorgasse 8, 2. St.

[619] 2-2

**Aviso!**  
Für Einjährig-Freiwillige  
verfertigt die erste siebenbürgische  
**Heeres-Ausrüstungs-Anstalt Georg Székely,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41, nach Vorschrift und zu den billigsten Preisen, über Verlangen auch gegen Ratenzahlungen, **sämmtliche Uniformen** und liefert Ausrüstungen jeder Art sofort. Preis-Courante oder Aufklärungen werden über Verlangen gratis zugesendet. Für sorgfältige und pünctliche Ausführung wird garantirt. Ebenda werden auch **Civil-Kleider nach der neuesten Mode** zu den billigsten Preisen angefertigt. Grosses Waaren-Lager von englischen, französischen und inländischen Stoffen.

**Felhivás!**  
Egyévi önkéntesek részére  
**egyenruhákat**  
előírás szerint legcsinosabban és legolcsóbb árak mellett, kívánatra részletfizetésre is, készít  
**Székely György,** [646] 1-3  
első erdélyi hadfelszerelési egyenruházati intézete, Nagy-Szeben, Disznodi-utca 41. szám.  
Teljes felszerelések gyorsan eszközöltetnek. Arjegyzők és felvilágosítások ingyen legnagyobb készséggel szolgálnak. Gondos és pontos elkészítéséről felelősséget vállal. Ugyazintén készít **polgári ruhákat** legújabb divat szerint legolcsóbb árak mellett. Dús raktár angol, francia és belföldi szövetekből.